

## **Zusammenfassung des Buchs von Dr. Peter Vitt:**

### **Wirtschaftsgeschichte des Amtsbezirks Netphen**

Die Bergwerke als Erzlieferanten in Verbindung mit den Eisen erzeugenden Hütten und Eisenhämmern bildeten traditionell die Basis der Siegerländer Industrie. Da es im Netpherland keine ertragreichen Erzgruben gab, fehlte zunächst die Grundlage für die Eisenherstellung. Das waldreiche Johannland war jedoch einer der Hauptlieferanten für Holzkohle - und da sich zudem in Niedernetphen die Berleburger und die Wittgensteiner Kohlenstraße vereinigten, hatte man hier den Vorteil einer günstigen Energieversorgung. So kam es in der vorindustriellen Zeit zwar zu Gründungen von Hütten und Eisenhämmern, deren Bedeutung ging aber ab der Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Wichtiger für die Gewerbestruktur der vorindustriellen Phase waren die Werke der Eisen- und Stahl-Weiterverarbeitung mit Reckhämmern, Hammerwerken und Gießereien. Herausragend war in diesem Zusammenhang die unternehmerische Initiative der Familie Achenbach, die sich zu Beginn der preußischen Zeit in Dreis-Tiefenbach etablierte und hier nicht nur eine Hütte und einen Hammer übernahm, sondern gemeinsam mit der Familie Hövel Werke der Weiterverarbeitung gründete. Hierzu gehörten neben einem Walzwerk eine Kleineisenfabrik, ein Schleifwerk, eine Drahtzieherei sowie eine Feilen- und eine Schraubenfabrik - Fabrikationszweige, die für das Siegerland neu waren. Ihre Weitsicht initiierte ein Umdenken der Siegerländer Industriellen auf dem Weg zu der Strukturreform, die später durch das Hüttensterben notwendig wurde.

Neben der Eisenerzeugung und -weiterverarbeitung hatte die Textilherstellung eine kurze Blüte, deren Höhepunkt jedoch in der nassauischen Zeit lag und zu Beginn der Preußenzeit endete. Das Gerbereiwesen dagegen erlebte seine beste Zeit ab der Mitte des 19. Jahrhunderts und hatte mit den Gerbereien und der Lohmühle der Familie Hüttenhain namhafte Unternehmungen, die sich jedoch mit 30 Arbeitsplätzen nicht wesentlich auf die Beschäftigungsstruktur des Netpherlandes auswirkten. Weitere Firmen bzw. Gründungsversuche anderer Branchen gab es ebenfalls, doch waren sie nur von temporärer Bedeutung. Dennoch zeugten sie von der Weitsichtigkeit, der Kreativität und der Risikobereitschaft einzelner Unternehmer dieser Phase.

Von allen beschriebenen Unternehmen der vorindustriellen Phase bestanden zum Ende dieser Zeit lediglich noch die Gerberei Hüttenhain und die Ziegelei in Netphen sowie die Walzengießerei Irle in Deuz. Andere Firmen waren verkauft oder hatten neue Besitzer, die meisten waren jedoch geschlossen. Die Inhaber der noch bestehenden Firmen waren initiativ bei der Gestaltung der Infrastruktur des Netpherlandes, insbesondere bei der Planung und Realisierung der Bahnstrecke zwischen Weidenau und Deuz.

Diese Situation änderte sich erst grundlegend mit der Inbetriebnahme einer Eisenbahnstrecke zwischen Weidenau und Deuz im Jahr 1906. Die „Kleinbahn Weidenau-Deuz GmbH“ war eine staatliche Gründung. Als Gesellschafter beteiligten sich mit je einem Drittel der Staat Preußen, die Provinz Westfalen und der Kreis Siegen. Der Eisenbahnbau war ursächlich für die Industrieansiedlungen und der hierdurch ausgelösten wirtschaftlichen Entwicklung sowie dem damit verbundenen Strukturwandel.

Insbesondere die größeren Unternehmen waren die wesentlichen Motoren für die Wandlung der Agrar- in eine Industriegesellschaft. Bis auf die Firma Irle in Deuz, die bereits schon mehr

als ein halbes Jahrhundert dort ansässig war und über ein fast ein Kilometer langes Gleis an die Kleinbahnstrecke angeschlossen wurde, siedelten sich alle Unternehmen direkt an der Eisenbahntrasse an und hatten Anschlussgleise, die drei Firmen in Dreis-Tiefenbach und Netphen sogar eigene Bahnstationen für den Personenverkehr der dort beschäftigten Mitarbeiter. Während Irle in Deuz und die Waggon Union in Dreis-Tiefenbach bereits mit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke im Jahr 1906 Anschlussgleise besaßen, nahmen Schütz & Co. in Netphen 1910 und Kölsch-Fölzer in Dreis-Tiefenbach 1913 die Produktion auf; beide Werke hatten seit Inbetriebnahme einen Gleisanschluss an die Kleinbahn. Gräbener siedelte sich 1922 direkt an der seit 1916 in Betrieb genommenen Verlängerung der Eisenbahnlinie von Deuz nach Werthenbach nahe der Endstation an und besaß eine Sondergenehmigung zur Be- und Entladung auf freier Strecke, bis der Gleisanschluss gelegt war. Die höchste Zahl an Beschäftigten hatten alle Werke in den 1930er Jahren. Gräbener, Irle und Schütz & Co. jeweils um die 300, Kölsch-Fölzer über 1.000 und die SEAG mehr als 1.300 Mitarbeiter. Ohne die Bedeutung der anderen Firmen zu mindern, zeigt sich, dass diese fünf größeren Betriebe mit zusammen mehr als 3.000 Beschäftigten wesentlich zur industriellen Beschäftigung der Region und Bedeutung als Wirtschaftsstandort beitrugen.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Amtsbezirks Netphen zeigt entgegen der oft in der Literatur vertretenen Meinung, dass diese Region schon seit dem ausgehenden Mittelalter montanwirtschaftliche Betriebe besaß, die ab dem ausgehenden 18. Jahrhundert durch die Textil- und Lederherstellung ergänzt wurden. Mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts erlebte die Stahlweiterverarbeitung eine Blüte und es kamen auch Unternehmen aus anderen Branchen hinzu. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts initiierte dann die Kleinbahn Weidenau-Deuz die Ansiedlung von Großbetrieben und sorgte damit für einen Wirtschaftsaufschwung, der zwar konjunkturellen Schwankungen unterworfen war, aber doch eine Kontinuität aufwies. Im Zuge der Strukturkrise in den 60/70er Jahren des letzten Jahrhunderts gab es zwar einige Verwerfungen und Firmenaufgaben, doch setzte sich ein neuer Branchenmix durch, wobei sich eine ganze Reihe von eingesessenen Unternehmen durch Programmerweiterungen und Spezialisierungen vergrößern konnten.

Hinzuweisen ist abschließend schlaglichtartig auf wesentliche neue Erkenntnisse durch diese Arbeit: Der erste Walzenguß im Siegerland fand 1811 in Marienborn bei Achenbach statt. Das erste Walzwerk des Siegerlandes stand in Tiefenbach. Die größte Fabrikanlage des Siegerlandes ihrer Zeit, mit 17 ha, hatte die Dynamit-Fabrik Anzhausen. In Tiefenbach gab es neben einer zweiten frühen Hütte die im 19. Jahrhundert zu Achenbach & Hövel gehörenden Feilen-, Drahtzug- und Schraubenfabriken. Im Amtsbezirk Netphen gab es fast 170 Bergwerke und Mutungen, darunter ein Salzbergwerk, und hier stand im 19. Jahrhundert in jedem zweiten Haus ein Webstuhl für die Tuchproduktion. In Obernetphen produzierte eine fürstliche Baumwollspinnerei, in Deuz eine Silberhütte und zwei Uhrenfabriken, und frühe Hütten bestanden in Eschenbach und Eckmannshausen. Von den 88 untersuchten Unternehmen haben es lediglich sieben bis in die Gegenwart geschafft.

Das Buch umfasst 631 Seiten und ist im regionalen Buchhandel erhältlich